

Begrüßung – Bekanntmachungen - Musik zum Eingang

Einleitung – Es geht heute am Sonntag des guten Hirten um das Hirtenamt. Das ist ein altes Bild.

Bei uns steht eine Pastorenwahl an. Der Begriff kommt vom Hirten. Jesus bezeichnet sich selber als der gute Hirte. Er ist Vorbild für jeden Christen, der damit auch Hirte für andere sein soll.

Wochenspruch: **Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.**

Johannes 10,11.27.28

Gebet

Lied: Nun jauchzt dem Herren alle Welt EG 288,1-3 - Kinder zum Kigo

Lesung : Johannes 10,11-16.27-30 – Halleluja - Glaubensbekenntnis

Lied: Du bist der Weg und die Wahrheit und das Leben Str. 1-3

### **Predigttext 1. Petrus 5,1-4**

1 Ein Wort an die Gemeindeältesten unter euch. Auch ich bin ja Gemeindeältester und Zeuge für die Leiden von Christus. Als solcher habe ich ebenso Anteil an der Herrlichkeit, die bald offenbar werden wird. Deshalb bitte ich euch eindringlich: 2 Leitet die euch anvertraute Gemeinde Gottes wie ein Hirte seine Herde. gebt auf sie acht, nicht weil ihr euch dazu gezwungen seht, sondern freiwillig – so wie es Gott gefällt. Handelt dabei nicht aus Gewinnsucht, sondern aus Hingabe. 3 Spielt euch nicht als Herrscher auf in eurem Verantwortungsbereich, sondern seid ein Vorbild für die Herde. 4 Wenn dann der oberste Hirte erscheint, werdet ihr den unvergänglichen Siegeskranz empfangen, der in der Herrlichkeit besteht.

### ***Liebe Gemeinde!***

Der zweite Sonntag nach Ostern, ist der Sonntag vom guten Hirten. Was hier jedoch in den verschiedenen Bibeltexten für den Sonntag, die wir heute ja gar nicht alle hören, über die Hirten steht, ist sehr unterschiedlich. In den Versen eben, wird das Bild des Hirten im Zusammenhang des Zusammenlebens in der Gemeinde gebraucht und die Ältesten werden als Hirten bezeichnet. - Jesus unterscheidet zwischen guten Hirten, die sich um die Tiere sorgen, und Tagelöhner, die als Hirte nur einen Job machen.

### **Das Hirtenamt, das Leitungsamt ist auf jeden Fall eine Herausforderung.**

Vorstandsvorsitzende großer Konzerne und führende Politiker stehen unter besonderer Beobachtung. Auch solche Personen werden in der Bibel mit Hirten verglichen. Sie sind besonders gefährdet, nicht nur kleine, sondern gleich große Fehler zu machen. Wenn das aufgedeckt wird, gibt es meist ein politisches Erdbeben. So war es im April vor zwei Jahren als die Panama-Papers veröffentlicht wurden. Einige führende Personen mussten ihre Staatsämter verlassen. Als jetzt im März Frankreichs Ex-Präsident Sarkozy vorübergehend festgenommen wurde wegen illegaler Wahlkampffinanzierung erregte das schon nicht mehr so sehr. Er ist ja nicht mehr im Amt. Es gibt ein großes Misstrauen gegenüber Leitungspersonen überhaupt. – Wie sieht es mit Leitung in der Kirche aus.

In der **Barmer-Theologischen Erklärung 1934 wurde ein klares Nein zum Führerprinzip formuliert in der 4. These: „Die verschiedenen Ämter in der Kirche begründen keine Herrschaft der einen über die anderen, sondern die Ausübung des der ganzen Gemeinde anvertrauten und befohlenen Dienstes. Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und dürfe sich die Kirche abseits von diesem Dienst besondere, mit Herrschaftsbefugnissen ausgestattete Führer geben oder geben lassen.“**

Was bedeutet dies nun für die Gemeinde. Drei Gegensatzpaare formuliert Petrus.

**1. nicht gezwungen, sondern freiwillig –  
so wie es Gott gefällt.**

Verantwortung kann eine Last sein. Viele Führungspositionen lassen sich schlecht besetzen, erst recht, wenn es um Ehrenämter geht. Manche fühlen sich gezwungen, Aufgaben zu übernehmen. Da gibt es manchmal inneren und äußeren Druck. Die Ausübung der Leitung ist dann auch recht zwanghaft.

**Das Freiwilligkeitsprinzip ist für die Gemeinde ungeheuer wichtig.** Bei der Leitung geht es ja nicht um ein Führerprinzip. Petrus wies darauf hin, dass er Zeuge der Leiden von Jesus Christus ist. Er hat Jesus leiden gesehen. Er hat selber in der Nachfolge gelitten. Er weiß aber auch von dem großen Geschenk, er hat Anteil an der Herrlichkeit, die noch offenbar wird. Das motiviert ihn. So möchte er auch die Christen in der Gemeinde motivieren und motiviert sehen. **Der Blick auf Jesus ist entscheidend.** Das gilt für alle in der Gemeinde. Vorher hat Petrus vom allgemeinen Priestertum der Gläubigen geschrieben. – Wichtig ist hier, dass jeder sich von Gott an die Aufgabe gestellt sieht, die er übernimmt, und dies dann auch willig, frei und willig übernimmt, nicht weil ihn Menschen drängen, sondern weil Gott selber da ist, beruft, befähigt, beauftragt und leitet. – **Es geht dabei nicht darum, dass die anderen Leute zufrieden sind. Wenn unser Leben auf Gott ausgerichtet ist, dann reicht es, wenn wir wissen, dass wir ihm folgen und es ihm gefällt.** Das gibt dann auch eine große Kraft, den Herausforderungen standzuhalten, Kritik von Menschen zu ertragen, auch wenn sie ungerecht ist. **Es geht nicht um uns, es geht um Gott.** „Freiwillig“ bedeutet dann auch, dass ich nicht anschließend darauf hinweise, dass ich eigentlich gar nicht wollte, dass ich nur überredet wurde, dass andere es viel besser können, dass ich nicht wusste, was auf mich zukommt. ‚Freiwillig‘ setzt dagegen einen positiven Akzent: „Ich will es auch.“

**2. Nicht aus Gewinnsucht, sondern aus Hingabe**

In den Worten von Jesus, die wir in der Schriftlesung hörten, stellt er dem guten Hirten denjenigen gegenüber, der die Schafe nur für Geld hütet. Es heißt dort: Anders ist das bei einem, der die Schafe nur für Geld hütet. Er ist kein Hirt und die Schafe gehören ihm nicht: Wenn er den Wolf kommen sieht, lässt er die Schafe im Stich und läuft weg. Und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und jagt die Herde auseinander.

Auch in der Kirche gibt es bei den Hauptamtlichen Gehälter. Jesus sagte auch: Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert. – Auch bei ehrenamtlich Tätigen ist es wichtig, dass die Gemeinde die Auslagen erstattet. – Aber das kann und soll nicht die einzige Motivation sein. Es ist typisch menschlich, dass wir Aufwand und Ergebnis abwägen. Was muss ich tun, was bekomme ich dafür? „Was bringt mir das?“, fragen viele.

Jesus hat uns schon alles gegeben. Er hat uns schon die Vergebung der Sünden gegeben. Er hat uns schon das himmlische Erbe, das ewige Leben zugesagt. **Wir sind erwählt. Wir sind Kinder Gottes. Wir gehören zu seiner Gemeinde, zu seiner Herde. Das haben wir schon alles vorher bekommen. Das ist nicht der Lohn. – Es ist die Motivation zur Hingabe aus Dankbarkeit.**

Hingabe bedeutet nun, den Blick auf die anderen Menschen richten und ihnen dienen. Das kann anstrengend sein. Im weltlichen, im materiellen Sinne lohnt es sich nicht.

**Wenn Du Verantwortung für andere übernimmst, kostet es etwas. Es bringt nicht unbedingt etwas. Es kostet Kraft und Mut,** Gefahren zu sehen und da rein zu gehen. Petrus schreibt: Tu es nicht, um Dich zu bereichern, sondern aus Hingabe.

### 3. **nicht herrschend, sondern als Vorbilder**

Wenn einer mit **Hut und Stab bei den Schafen** steht, wissen wir, dass es der Hirte ist. Ob der Hut auch für die Schafe eine Bedeutung hat, weiß ich nicht. Da ist es die Stimme. Jesus sagte daher, meine Schafe kennen meine Stimme und folgen mir. Der Hirte ist erkennbar und wird gekannt und wird erkannt.

Im 1. Petrusbrief heißt es: **Spielt euch nicht als Herrscher auf in eurem Verantwortungsbereich, sondern seid ein Vorbild für die Herde.**

Vorbild sein, bedeutet, etwas zeigen und so weitergeben. Der andere kann dem Vorbild selber, eigenständig folgen. – So kann jeder, der Christ ist, der zu Jesus gehört, der getauft ist, auch zu einem Vorbild, einem Hirten werden. Jeder soll auch als Christ erkennbar sein. Nun laufen wir nicht immer mit einem Schild herum: „Ich bin Christ“. Wir haben auch nicht immer einen weithin sichtbaren Hut auf.

Es gehört aber dazu, sich zu Jesus zu bekennen. Jesus ist mein Herr, Jesus ist mein Hirte. Das darf jeder von uns auch so sagen. Das sollen ruhig alle wissen. Dann gehört es natürlich auch dazu, dass wir uns an dem Vorbild Jesu orientieren. **Nur wenn wir selber dem Vorbild Jesu folgen, können wir auch ein Vorbild für andere sein. Vorbild sein, ist aber der beste Weg, Verantwortung für andere zu übernehmen und damit Hirte für andere zu sein.** Wenn wir dabei deutlich machen, dass wir uns immer von Jesus Christus leiten lassen wollen, weisen wir nicht auf uns hin, sondern auf Jesus, den guten Hirten.

### 4. **Was bist du, Hirte oder Schaf?**

Keiner lässt sich gern als dummes Schaf bezeichnen. Aber jeder möchte gerne die Fürsorge und Beachtung, die der Hirte seinen Schafen zukommen lässt.

Mein Vorschlag: **Sei, was du bist – ein Schaf**

Petrus schreibt: **Wenn dann der oberste Hirte erscheint, werdet ihr den unvergänglichen Siegeskranz empfangen, der in der Herrlichkeit besteht.**

**Jesus ist unser guter Hirte.** Auch wenn wir hier Menschen haben, die sich um uns kümmern und sich Sorgen um uns machen, auch wenn wir selber Verantwortung für andere tragen, das wichtigste ist der oberste Hirte, am wichtigsten ist Jesus.

Es geht um die Beziehung zu Jesus. An Jesus glauben wir. Zu Jesus beten wir. Er ist für uns da. Er ist nicht nur der beste Freund, der uns versteht. Er ist auch der Hirte, der uns sagt, wo es lang geht.

**Das, was Jesus für uns ist, kann kein Mensch für einen anderen sein.** Weil wir alle einen Hirten haben, kann ich getrost das sein, was ich bin: ein Schaf. – Ich muss mich nicht über andere erheben. -

**Uns wird hier ein Lebensstil der Demut empfohlen.** – Gerade so können wir aber Vorbild sein. So können auch wir Hirten sein und zugleich Schafe, die dem großen Hirten Jesus folgen. - Das ist ein Blickwechsel. Petrus richtet den Blick auf den wiederkommenden Herrn. Er richtet den Blick auf die Herrlichkeit, auf die Erlösung. Für diesen Herrn lohnt es sich zu leben. Da können wir auch Verantwortung für andere übernehmen. Die Begründung und die Kraft liegt in Jesus, der für uns gestorben und auferstanden ist. Das kann unser Leben und unseren Dienst prägen.

Eine Arie in Händels Oratorium „Der Messias“ hat den Text „Ich weiß, dass mein Erlöser lebet und dass er erscheint am letzten Tag dieser Erd.“ Es wird erzählt, bei der Probe war Händel unzufrieden mit der Sopranistin, die diesen Text sang. Ihre Stimme war zu zaghaft. Bei den Worten „Ich weiß, dass mein Erlöser lebet“ unterbrach Händel sie mit der Frage: „Weiß sie das wirklich?“. Sie hauchte ein „Ja“. Darauf Händel: „Dann singe sie es auch so!“

**Wir können so leben, dass Menschen merken, dass man spüren kann, die / der weiß, dass ihr, dass sein Erlöser lebt und dass er erscheint am letzten Tag dieser Erde. – Das ist ein guter Hirtendienst.** Amen.

Lied: Der Herr mein Hirte führet mich

Abendmahl

Lied: Es kennt der Herr die Seinen Eg 358,1+4

Gebet, Vaterunsere, Segen

Orgelnachspiel